

und die Zeugen zu unterschreiben: sodann ist der Tauschein des Muroduruz, der Trauungsschein seiner Eltern und der Todtenschein des verstorbenen Elterntheiles beizulegen und der ganze Act mit einem Gesuche (Stempel nicht nothwendig) um Legitimation des Muroduruz an das bischöfliche Ordinariat zu richten, welches alles weitere in Ordnung bringt.

St. Florian.

Prof. Joseph Weiß.

XI. (Altarprivilegium.) Eine vielfach beregte Frage über dieses Privilegium bestand bis jetzt darin, ob der Ablass, der durch Celebrirung an einem mit demselben ausgestatteten Altare für die armen Seelen gewonnen wird, nothwendig einer einzigen geschenkt werden müsse, oder ob man ihn auch mehreren zuwenden könne, und weiters noch, wie es sich mit der erforderlichen Intention des Celebrirenden verhalte. Schon im Jahre 1864 den 29. Februar, legte ein Priester der Diöcese Aigers der Congregation der h. Ablässe diese Frage in folgenden Worten vor: *Utrum privilegium altaris applicari possit pluribus defunctorum animabus in cujuscunque diei Missa servatis servandis*, sicut declaratum fuit die 19. Maji 1761 pro Missa in die commemorationis omnium defunctorum? Darauf antwortete die S. C. d. 20. August 1864: Negative. So berichtet unter andern P. Schneider im Werke „Maurel's Ablässe“ (N. 113, S. 442, 5. Aufl., Anmfg. 1.) Derselbe theilt nun über den nämlichen Gegenstand im Archiv f. l. KR. 1882, S. 2, S. 242 ff., eine sehr wichtige Entscheidung derselben Congregation mit, die, vom heiligen Vater approbirt, auf eine Anfrage von Seite des Trappisten-Generalprocurators ergangen ist. Letztere lautete: „In jedem Trappistenkloster besteht ein privilegiirter Altar, auf welchem täglich eine heilige Messe für die verstorbenen Brüder, Verwandten und Wohlthäter gelesen wird. Nun aber kann nach einem Decret der Congregation der Ablässe vom 29. Februar (wohl Datum der Anfrage, vgl. oben) 1864 das Altarprivilegium in einer und derselben Messe nicht mehreren Verstorbenen zugewendet werden. Es entsteht darum die Frage, welches die Wirksamkeit dieses privilegiirten Altars bei den Trappisten sei, und ob das Privilegium deshalb unnütz werde, weil es niemals einer bestimmten Seele zugewendet wird. Da es gewiß häufig geschieht, daß auf privilegiirten Altären für mehrere Verstorbene celebrirt wird, so hat die berührte Frage auch außer dem vorgelegten Falle, und ganz abgesehen von bestimmten Verpflichtungen, welche in dieser Hinsicht dem Celebranten obliegen, große Bedeutung, obschon die Entscheidung nur particulär zu sein scheint, und auch von der Congregation auf die erste Frage des Consultors, welche sich nämlich eine allgemeine Erklärung der Antwort vom Jahre 1864 erbat, in dem Sinne, ob diese bloß

factisch den Ablass auf eine Seele beschränken wollte oder mit dem „Negative“ (vgl. oben) selbst die theoretische Möglichkeit einer Ausdehnung negirt habe, geantwortet wurde: *Non propositum*. Denn worauf es doch vor allem ankommt, ist gewiß nur die factische Intention der Kirche bei Verleihung des Altarprivilegiums. So sehr man sich darum im einzelnen an die gegebenen Bedingungen zu halten hat, so ist dessen ungeachtet auch in dieser Hinsicht eine allgemeine Richtschnur unverkennbar, von welcher sich der apostolische Stuhl bei Gewährung solcher Indulgenzen leiten läßt, und deren Anwendung auf andere Fälle man bei gleichlautenden Bedingungen und gleichliegenden Verhältnissen ohne besondern Grund nicht wird bestreiten können. Um so wichtiger sind daher die zwei Beantwortungen der übrigen Fragen des Consultors, deren erste wohl eher zu erwarten war: Num apud Trappenses in Missa . . . *Indulgentia altaris ad unam ex iis (pluribus) limitetur?* mit: *Affirmative*; dagegen wurde die andere Frage: Num *privilegium inutile evaserit ex eo quod uni ex iis determinatae animae non consueverit applicari?* mit *Negative* entschieden! Daraus zieht nun P. Schneider l. c. den Schluß: Da die Gewinnung des Ablasses nicht von der Willensmeinung des Celebranten, sondern von der des Verleihenden (Kirche) und von der göttlichen Annahme abhängt, so nützt der Ablass bloß einem, wenn auch das Opfer der Messe an einem privilegierten Altare für mehrere dargebracht wird. Es genügt jedoch für den an einem privilegierten Altar celebrirenden Priester die Intention, den Ablass nach der Willensmeinung des Verleihers für die Mitbrüder, Wohlthäter und andere zu gewinnen, damit von den Seelen, für welche man opfert, eine und zwar, welche Gott gefällt, die Frucht des Ablasses erlangen könne. Dazu ist zu bemerken, daß diese Intention selbst nur eine *implicite* zu sein braucht (S. C. Ind. 12. März 1855), und daß die Frage, ob pro una anima celebrirt und pro alia der Ablass gewonnen werden könne, für sich besteht und allerdings zunächst vom speciellen Wortlaut des Privilegiums abhängt. Sicher aber geht in unserer Frage der Werth des Opfers selbst wegen Zuwendung des Ablasses an eine unter mehreren für die übrigen nicht verloren.

Linz.

Prof. Dr. Ph. Rohout.

XII. (Soll ein Geistlicher aushilfsweise den weltlichen Unterricht an einer Volksschule ertheilen, beziehungsweise einen Lehrer suppliren?) Wir sprechen sogleich unsere Meinung aus und sagen „ja“, wenn nicht die Seelsorge darunter leidet.

An der Volksschule in A. waren durch mehr als 3 Jahre